

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile**

Band (Jahr): **37 (1990)**

Heft 11-12

PDF erstellt am: **08.08.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# «Zivilschutz – wohin?»

Vom 23. bis 25. August 1990 trafen sich auf Einladung des Schweizerischen Zivilschutzverbandes an die 200 Teilnehmer, darunter die Referenten sowie Angehörige des BZS und aus den eigenen Reihen zu einer Tagung in Thun. Das Besondere dieser Veranstaltung bestand darin, dass der ganze Bereich «Zivilschutz» unter drei Aspekten beleuchtet wurde: Das heutige Bedrohungsbild, eine Bilanz über die Zivilschutz-Konzeption 71, Ausblick und derzeitiger Stand des Zivilschutz-Leitbildes 95. Geleitet wurde die Tagung von Ständerat Robert Bühler, Luzern, dem neuen Zentralpräsidenten.

ush. Im Bewusstsein der heutigen, gegenüber früher stark veränderten Bedrohungslagen und unter dem Eindruck der sich häufenden Naturkatastrophen – auch in den heimischen Gefilden – hat sich die Verbandsleitung des SZSV zur Durchführung einer Tagung mit dem Thema «Zivilschutz – wohin?» entschlossen.

Das Ziel der Tagung sei – so formulierte Zentralpräsident Bühler in seiner Eröffnungsansprache – keinesfalls der berühmte «Blick in die eigene Geschichte», sondern sollte ein konstruktiver Beitrag zur laufenden Diskussion um den Zivilschutz 1995 sein.

«Der Zivilschutz», so hielt der neue Chef des SZSV in Thun fest, «ist noch immer als humanitäre Hilfe ein Gebot jeder Stunde, wo Not am Mann ist. Es hat bei Naturereignissen Geltung, dann auch bei technologischen und/oder durch den Menschen selbst verursachten Katastrophen, wie auch im Falle von bewaffneten Konflikten, die mit allen heute möglichen grausamen Mitteln (z.B. dem Einsatz von nuklearen oder chemischen Waffen) geführt werden können.»

Wenn sich der Schweizerische Zivilschutzverband während einer zweitägigen Veranstaltung mit dem Thema «Zivilschutz – wohin?» auseinandersetzt, dazu verschiedenste Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft, Presse, Verwaltung und vor allem aus der Praxis und von der Front der Kantone und Gemeinden zum Referat bittet, dann

leistet er in einer ersten Runde Grundlagenarbeit, auf der mit Folgeaktion aufgebaut werden kann. Die Thuner Tagung ist demgemäss kein erratischer Block, der als «Einmalaktion» in der zivilschutz- und verbandspolitischen Gegend steht, sondern vielmehr Start und Auftakt zu einer Folge verpflichtender Veranstaltungen. Sie ist auch Zeichen der Verbandspolitik des SZSV, der vermehrt mit aktiver Einflussnahme auf die Entwicklung des Zivilschutzes – ganz besonders auch im Hinblick auf ZS 95 – an die Öffentlichkeit treten will.

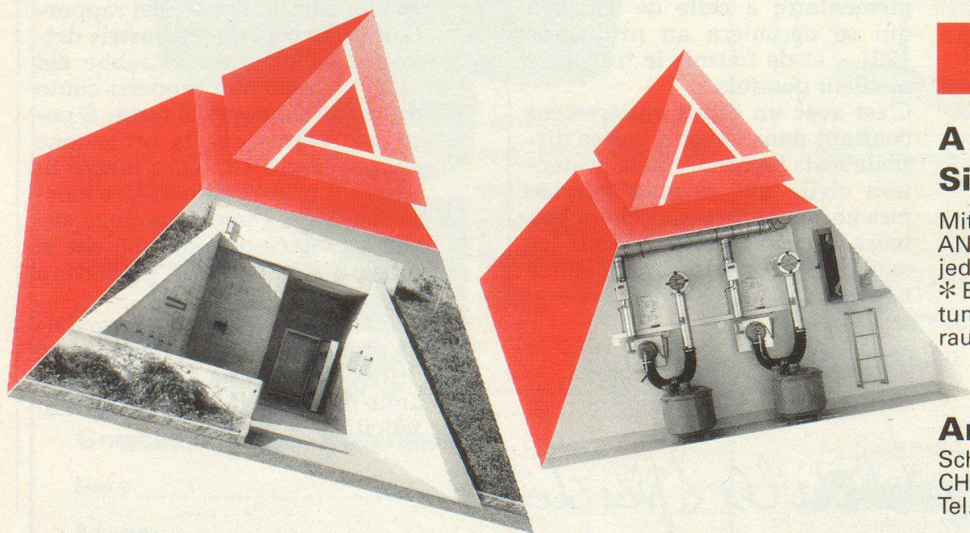
Die im Rahmen der Thuner Tagung gehaltenen Ausführungen, die in der Folge in dieser Ausgabe «Zivilschutz» in redaktionell aufbereiteter und geraffter Form präsentiert werden, sollen anlässlich einer zweiten Tagung im Jahre 1991 mit einer ähnlichen Teilnehmer-schaft durchdiskutiert, mit Anregungen aus der Praxis angereichert – was in Thun eindeutig zu kurz kommen musste – und letztlich als «Forderung von der Front» mit Nachdruck und Gewicht an die entsprechenden verantwortlichen Stellen weitergeleitet werden. In diesem Sinne bilden die Inhalte der Thuner Referate wertvolles Basis-material.

Damit die Ziele dieser Erstveranstaltung und die ersten Schlussfolgerungen nicht Gefahr laufen, aus den Augen verloren zu werden, sind sie in den SZSV-Thesen Thun 1990 fest formuliert:

## SZSV-Thesen Thun 1990

- Der Zivilschutz ist notwendig; der Mensch will auch im Extremfall überleben. Der Zivilschutz soll bei Katastrophen in Friedenszeiten und bei bewaffneten Konflikten zusammen mit bestehenden zivilen Organisationen und der Armee der Bevölkerung Hilfe leisten.
- Der Zivilschutz muss zum wirksamen Katastrophen- und Nothilfeinstrument ausgebaut werden.
- Die Gemeinde muss Hauptträgerin des Zivilschutzes bleiben. Die regionale Zusammenarbeit ist zu fördern.
- Die Ausbildung von Kader und Mannschaft ist zu verbessern. Sie soll bezüglich Inhalt und Zeit realitätsbezogener und flexibler gestaltet werden.
- Die Zusammenarbeit mit anderen Rettungs- und Hilfsorganisationen muss in Ausbildung und Einsatz verstärkt werden.
- Die persönliche Ausrüstung und die Einsatzmittel der Formationen müssen zeitgemäss sein. Die nötigen Mittel sind bereitzustellen.
- Die Anstrengungen zur Information der Bevölkerung müssen intensiviert werden. Dies ist Aufgabe der Zivilschutz-Verantwortlichen aller Ebenen (Gemeinden, Kantone, Bund).

Grundsätzlich soll mit den genannten Massnahmen eine verbesserte Akzeptanz des Zivilschutzes bei der Bevölkerung erreicht werden: der Zivilschutz erscheint als Selbstverständlichkeit im täglichen Leben, gestützt auf die Basis der Kameradschaftlichkeit und der guten Zusammenarbeit in den Gemeinden. ▣



## Andair AG

### A wie Andair.

### Sicher, einfach und robust.

Mit dem Schutzraum-Geräteprogramm von ANDAIR ist die Belüftung von Schutzräumen jeder Grösse sichergestellt.

\* Explosions-Schutzventile \* AC-Filter \* Belüftungsaggregate \* Dieselkühlgeräte \* Schutzraumabschlüsse \* Sanitär-Zubehör

### Andair AG

Schaubenstrasse 4  
CH-8450 Andelfingen  
Tel. 052 41 18 36

### Andair SA

Ch. Valmont 240  
CH-1260 Nyon  
Tél. 022 61 46 76



# «Protection civile, quo vadis?»

**Du 23 au 25 août 1990, quelque 200 personnes parmi lesquelles des orateurs et des membres de l'Office de la protection civile, se sont rencontrées à Thoune pour une séance organisée par l'Union suisse pour la protection civile. La particularité de cette rencontre a résidé en ce que l'ensemble du domaine de la protection civile a été examiné sous trois aspects, à savoir: l'image actuelle de la menace, un bilan sur la conception de la protection civile pour 1971, aperçu de l'état des travaux de la planification de la protection civile 95. La séance a été dirigée par le nouveau Président central de l'USPC, en fonction depuis juin 1990, le Conseiller aux États Robert Bühler, de Lucerne.**

ush. Nous sommes conscients de ce que la situation actuelle de la menace a beaucoup changé par rapport à ce qu'elle était auparavant. Par ailleurs, nous avons l'impression que les catastrophes naturelles sont plus fréquentes. C'est pourquoi la direction de notre association, l'USPC, s'est décidée à organiser une séance sur le thème «Protection civile, quo vadis?».

Comme l'a formulé le Président central dans son allocution introductive, l'objectif de cette séance n'est en aucune manière de «jeter un coup d'œil sur notre propre histoire», mais devrait bien fournir une contribution constructive à la discussion sur la protection civile 1995.

Ainsi que le nouveau chef de l'USPC l'a constaté à Thoune, la protection civile constitue un moyen d'aide humanitaire que l'on peut considérer comme un mot d'ordre chaque fois que les hommes en ont besoin. Elle peut être utilisée lors de catastrophes naturelles ou technologiques ou encore lors de catastrophes causées par l'homme lui-même, comme du reste en cas de conflits armés dans lesquels tous les moyens horribles peuvent être engagés tels que l'arme nucléaire ou chimique.

L'Union suisse pour la protection civile a donc débattu lors d'une manifestation de deux jours sur le sujet «protection civile, quo vadis?». Elle a sollicité les personnalités les plus diverses issues des milieux de la politique, de l'économie, de l'administration, des médias et surtout des personnes engagées au front dans les cantons et les communes. En procédant ainsi, elle a, dans un premier temps, fourni un tra-

vail de base, sur lequel il est possible, dans un deuxième temps, de bâtir quelque chose. La séance de Thoune n'est donc pas une sorte de bloc erratique qui se perdra comme une action unique, dans les arcanes de la politique de la protection civile et de l'USPC. Mais elle constitue bien davantage un début et une ouverture pour une poursuite de la manifestation à laquelle elle nous astreint. Elle constitue également un signe marquant la politique de l'USPC, qui entend influencer plus activement l'évolution de la protection civile auprès du public, tout particulièrement, compte tenu de la «PCi 95».

Les exposés tenus dans le cadre de la séance de Thoune sont présentés ci-après dans cette édition de la revue «Protection civile», ils ont été revus par la rédaction et présentés dans une forme condensée. Ils feront l'objet d'une discussion approfondie lors d'une deuxième séance en janvier 1991, qui réunira les membres participants; cette discussion sera enrichie par des propositions tirées de la pratique, le temps ayant manqué pour le faire à Thoune. Après quoi, nous transmettrons nos travaux aux organes et offices responsables en insistant pour qu'ils soient considérés comme des «demandes faites par ceux qui sont au front»! Dans cet esprit, le contenu des exposés faits à Thoune constitue un matériel de base précieux.

Afin que les objectifs de cette première séance et des premières conclusions qui en ont découlé ne risquent pas d'être perdus de vue, ces derniers ont été couchés sur le papier dans les thèses de l'USPC.

## Les thèses de l'USPC, Thoune 1990

- La protection civile répond à une nécessité; l'être humain entend être protégé également dans les situations les plus critiques. La protection civile est appelée à collaborer avec toutes les autres organisations civiles et militaires lorsqu'il s'agit de secourir la population touchée par des catastrophes ou des conflits armés.
- La protection civile doit devenir un instrument efficace d'aide en cas de catastrophes et autres situations d'urgence.
- La commune doit rester la principale responsable de la protection civile. Il convient toutefois de favoriser la collaboration régionale.
- L'instruction dispensée aux cadres et aux autres membres de la protection civile doit être améliorée. Il importe en particulier de rendre plus pratique et plus flexible le contenu de cette instruction.
- Une collaboration plus intense des diverses organisations de sauvetage et de secourisme s'impose aussi bien dans l'instruction que dans l'intervention.
- L'équipement personnel et les moyens destinés aux formations d'intervention doivent être adaptés aux exigences modernes, ce qui nécessite des moyens financiers suffisants.
- L'information de la population requiert une attention accrue. Il s'agit en l'espèce d'une tâche incombant aux responsables de la protection civile des communes, des cantons et de la Confédération.

En principe, les mesures précitées doivent permettre à la protection civile d'être acceptée plus favorablement et plus objectivement par la population. La protection civile doit apparaître comme une institution allant de soi, dans la vie de tous les jours en s'appuyant sur la camaraderie de ses membres et une bonne collaboration dans les communes. ▲

Inserate im  
**Zivilschutz**  
sind  
glaubwürdige  
Empfehlungen